



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

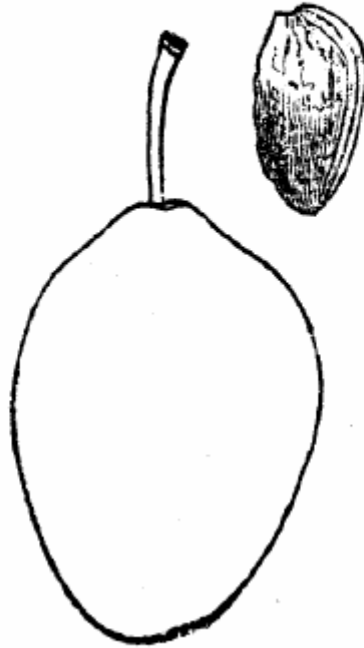
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Rossys frühe Zwetsche, fast **†, Anf. September.

Heimat und Vorkommen: Liegel fand unter seinen Zwetschenbäumen einen Baum, an dem er bemerkte, daß derselbe immer äußerst delikate, zuckersüße, etwas weiche, vom Stein ablösbare Früchte trug, die um 8—10 Tage früher reiften, als seine übrigen Zwetschen. Er betrachtete diese Varietät daher als eigene Sorte, und benannte sie nach seinem pomologischen Freunde, Herrn Bürgermeister Rossy zu Troppau. Mein Reis erhielt ich von Liegel, und finde auch bei dieser Frucht wieder, daß sie, eben wie die Augustzwetsche und Liegels Frühzwetsche, bei der in meiner Gegend bekannten Hauszwetsche vollkommen überflüssig ist, da sie kleiner und kaum so edel von Geschmack ist, und die neben dem schon etwas erstarrten Baume der Obigen stehenden hiesigen Hauszwetschenbäume schon eben so früh reife Früchte haben, was abermals meine Meinung bestärkt, daß in unsern Gegenden eine bessere, früher reife Varietät der Hauszwetsche verbreitet sein möge, als in Süddeutschland.

Literatur und Synonyme: Liegel III. S. 12 Nr. 309. Rossys frühe Zwetsche. In den Verzeichnissen führt er sie auch als Rossys Frühzwetsche auf.

Gestalt: hat die Form der hiesigen Hauszwetsche. Am Stielende macht sie meistens einen kurzen, vorgeschobenen Hals, am Kopfe ist sie

stumpf-spitz zugerundet; der Bauch macht eine flach gerundete Linie, der Rücken biegt sich nach dem Stielende hin stark aus; die flache, ziemlich gleich theilende Furche drückt den Rücken nach dem Kopfe hin stark nieder; der Stempelpunkt sitzt unvertieft.

Stiel: 6—7''' lang, dünn behaart, gerade, ziemlich stark, sitzt auf der Halspitze in flacher Höhlung.

Haut: zähe, säuerlich, läßt sich abziehen; die Farbe ist schwarzblau, wie bei der Hauszwetsche. Der Duft ist hellblau und dick.

Fleisch: grünlich goldgelb, fein, consistent, saftreich, von ganz ähnlichem Geschmacke wie bei der Hauszwetsche, nicht vollkommen so weinartig süß.

Der Stein hat ganz die Form des Steins der Hauszwetsche, ist nur etwas kürzer. Die Bauchfurche ist merklich zackig, die Mittelkante des Rückens steht nach dem Stielende hin oft merklich und scharf vor.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt, wie schon gedacht, nicht früher als die hiesige Hauszwetsche und kann eben so benützt werden.

Der Baum wächst gut und gesund, und macht eine reich verzweigte, etwas kugelförmige Krone. Die Sommertriebe sind lang, wenig gekniet, kurzgliedrig, kahl, unansehnlich bräunlichroth überlaufen, an der Schattenseite grün, ziemlich viel mit etwas matten Silberhäutchen gefleckt. Blatt mittelgroß glänzend, fast flach, runzlig, elliptisch, oft breit lanzettlich, mit schöner, langer, fast oder wirklich auslaufender Spitze. Drüsen des Blattstiels sind unvollkommen, oder fehlen ganz. Augen bauchig, konisch, etwas abstehend, manche stehend, sitzen auf etwas vorstehenden, deutlich und ziemlich lang gerippten Trägern.

Oberdieck.